

Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das heutige Evangelium hat uns eines der vielen Wunder berichtet, die Jesus im Laufe seines öffentlichen Wirkens getan hat. Ein taubstummer Mann durfte durch Jesu Wunder hören und sehen. Was für eine Freude hat das wohl ausgelöst. Freude darüber, dass irdische Not behoben wurde, dass der Menschen reden und hören konnte und eine große Schande von ihm und seiner Familie genommen war. Denn Schande war damals mit einer solchen Behinderung verbunden. Doch das Wunder der Heilung eines Taubstummen löste noch eine andere Freude aus. Die Menschen bekamen eine Ahnung davon, dass mit Jesus eine neue Zeit angebrochen sein könnte. Eine Zeit, auf die schon die Propheten hingewiesen hatten. Die Ahnung der Menschen von damals darf uns heute eine Gewissheit sein. Die Gewissheit nämlich:

Die Zeit des Heils ist angebrochen!

I. Die Kranken werden geheilt!

II. Die Elenden freuen sich!

III. Die Irrenden gelangen zur Einsicht!

Der Prophet Jesaja gibt in unseren Predigtworten eine wundervolle Verheißung, die auf den ersten Blick denen zu gelten scheint, die wie der Mann im Evangelium unter einer schweren körperlichen Einschränkung leiden. Jesus sagt: *„Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen.“* Was für eine herrliche Zeit muss das sein, in der es keine Blindenschrift mehr braucht und in der eine Gebärdensprache überflüssig geworden ist. Doch ist das wirklich der Sinn jener Worte, die Jesaja verkünden sollte?

Der Prophet Jesaja hatte vor unseren Worten eine ganz andere Botschaft zu sagen. Eine, in der das Gericht über die Verstocktheit der Israeliten angesagt wurde. Weil sie sich nur äußerlich zum Herrn bekannten, im Herzen aber fern von ihm blieben, darum sollten sie nun auch blind und taub gegenüber dem Willen und den Worten Gottes werden. Gott sprach durch den Propheten: *„Starrt hin und werdet bestürzt, seid verblendet und werdet blind! Seid trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht von starkem Getränk! Denn der HERR hat über euch einen Geist des tiefen Schlafs ausgegossen und eure Augen – die Propheten – zugegan, und eure Häupter – die Seher – hat er verhüllt.“* In der Zeit aber, in der das Heil anbricht, soll das Gericht beendet sein. Der Geist des tiefen Schlafes, durch den die Menschen weder Augen noch Ohren für Gottes Handeln hatten, soll von ihnen genommen werden. Da-

rum geht es in unseren Predigtworten und darum ging es auch unserem Heiland, als er Menschen von ihren Krankheiten heilte. So erfreulich und schön es für die einzelnen Menschen auch war, die durch Jesu Wundertaten Heilung an ihrem Leib fanden, so schön und tröstlich ist auch die Erkenntnis für uns, dass sich Jesus als der Heilsbringer für alle Menschen offenbart hat.

Denn das wollen wir dankbar über die Zeit des Heils erkennen, dass sie uns Augen und Ohren geöffnet hat, die doch durch den Geist der Sünde fest verschlossen waren. Ist leibliche Blindheit und Taubheit schon schlimm, so gilt das doch umso mehr für die geistliche Krankheit, die uns alle befallen hat. In unserem Predigtwort ist davon die Rede, dass die Tauben die Worte des Buches hören werden. Das Buch, von dem Jesaja reden darf, kommt schon wenige Verse vor unseren Predigtworten zur Sprache. Dort noch als ein Bild für das Gericht Gottes. Weil der Geist des Schlafes ausgegossen wird: „Darum sind euch alle Offenbarungen wie die Worte eines versiegelten Buches, das man einem gibt, der lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: »Ich kann nicht, denn es ist versiegelt«; oder das man einem gibt, der nicht lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: »Ich kann nicht lesen.«“

Blind und taub ist der Mensch, wenn er geboren wird. Er vernimmt nichts vom Geist Gottes, ja, er kann es nicht, denn der Geist Gottes fehlt ihm. Doch die Kranken sollen geheilt werden. Sie sollen verstehen, wo ihr Heil liegt und darum öffnet Gott selbst Ohren und Herzen, so dass sie die Worte des Buches hören und verstehen können. Wir kennen nur ein Buch, in dem der Wille Gottes offenbart wird: Die Bibel. Dass wir ihre Worte kennen und diesen Worten glauben können, zeigt uns, dass die Zeit des Heils angebrochen ist. Als Jesus auf diese Welt kam und die Menschen von ihren leiblichen Gebrechen heilte, da wurde auch der Geist des Schlafes von der Welt genommen. Die Kranken wurden durch den geheilt, von dem Jesaja in seinem Buch sagen durfte: *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

Wir sind geheilt, denn die Zeit des Heils ist angebrochen! Die Kranken werden heil!

II. Die Elenden freuen sich!

Ein zweites Zeichen dafür, dass die Zeit des Heils angebrochen ist, ist die Freude! Die Freude der elendsten und ärmsten unter den Menschen. Sie sollen fröhlich sein. Auf der anderen Seite verheißt Jesaja den Tyrannen, den Spöttern, den ungerechten Richtern und Lügern das Ende ihres Treibens. *„Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.“*

Leben wir wirklich schon in der Zeit des Heils? Hören wir nicht gerade in diesen Tagen wieder viel von Tyrannen und von solchen, die darauf aus sind, Unheil anzurichten? Ja, das stimmt und wir wollen auch nicht vergessen, dass Jesus selbst uns keine besseren Zeiten für diese Welt verheißen hat. Im Gegenteil: In seinen Reden über die letzte Zeit spricht Jesus von überhandnehmender Lieblosigkeit. Ja, die Zeit des Heils ist angebrochen, aber das Heil ist noch nicht vollendet. Erst dann, wenn der Herr kommen wird, um das letzte Gericht zu halten,

wird auch das Heil für diejenigen zur Vollendung kommen, die heute noch die Elendsten und Ärmsten in der Welt sind. Wer aber sind die Elenden und Armen und worin soll schon heute ihre Armut bestehen?

Auch hier ist es wieder ganz wichtig, dass wir unseren Blick über den bloßen Wortlaut hinausgehen lassen. Gewiss hat es sich schon an vielen Stellen bewahrheitet, dass eher ein Kamel durch das Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Himmelreich kommt. Ihr Herz hing am Mammon und nicht an Christus. Aber genauso geht es den Armen und Elenden, die Gott mit Vorwürfen und Schuldzuweisungen für ihr Elend begegnen. An den äußeren Lebensverhältnissen lässt sich nicht von vornherein ablesen, ob ein Mensch im Glauben an seinen Heiland lebt, oder nicht. So konnte ein reicher Joseph von Arimathäa doch glauben, während sich viele Arme an Jesus ärgerten und seine Rede nicht mehr hören wollten. Und wie soll es auch anders sein? Wenn die geistlichen Ohren und Herzen verschlossen sind, wer hört dann auf den Willen Gottes für das Zusammenleben der Menschen in dieser Welt? Hieran erkennen wir, wie krank die Welt ist, in der wir leben und wo aller Hass, aller Betrug, wo Gewalt, Abfall, Korruption, Feigheit und Lüge ihren Ursprung haben. All das sind Folgen der geistlichen Blindheit und Taubheit, die alle Welt betroffen hat.

Wer kann hier helfen? Das kann allein Gott! Und er hat geholfen. Von Jesus heißt es, dass das Licht in die Finsternis gekommen ist. Blinde begannen zu sehen und Taube konnten nun hören. Sein Licht scheint bis heute und bis zum Ende der Welt wird es nicht aufhören zu leuchten. Aber natürlich gibt es unter den Menschen immer noch die große Liebe zur Finsternis und darum wird es auch alle Not, alle Bedrückung und Tyrannei bis ans Ende der Welt geben. Ganz gleich, ob die Kinder Gottes, die Kinder des Lichts, nun äußerlich arm oder reich sind, ob sie in einem Wohlstandsland wie dem unseren leben oder in einem armen Entwicklungsland, die größte Not liegt doch darin, dass wir unter der Gottlosigkeit leiden müssen, die uns bedrückt und die unseren Glauben immer wieder bedroht. Ja, alle, die unter äußeren Nöten leiden, unter Krankheit und Alter, unter ihren Arbeitsbedingungen oder unter der Sorge, die durch die Nachrichten aus aller Welt entsteht, sollen durch das Wort des Propheten getröstet werden. Unsere Hoffnung liegt ja nicht darin, dass wir das Paradies auf Erden erleben werden, sondern in der himmlischen Herrlichkeit. Denken wir an den armen Lazarus, der treu und in aller Gottesfurcht lebte, trotz seiner Armut. Am Ende saß er in Abrahams Schoß und er tut es bis heute, denn er hat das erhoffte Ziel erlangt. Für ihn ist das Heil schon zur Vollkommenheit gekommen und für uns soll es nicht anders sein.

Über die Freude der Elenden und Ärmsten heißt es ja in unseren Predigtworten, dass es eine Freude am Herrn ist, ein fröhlich sein in dem Heiligen Israels! Daran ist zu erkennen, dass die Zeit des Heils angebrochen ist, dass wir in dieser Freude leben können. *„In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilfest von Schanden, rettest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja.“* Selig ist, wer diese Worte von Herzen singen kann! Ja, selig ist, wer mit Paulus auch in den schweren Tagen ausrufen kann: *„Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“* Und wie kommen wir zu dieser freudigen Erkenntnis? Nur dadurch, dass wir uns immer wieder durch den Heiligen Geist Ohren, Augen und Herzen für das Wort Gottes öffnen lassen. Dann gehören wir zu denen, die auf die Worte des Buches hören und die aus dem Dunkel und der Finsternis dieser Welt auf das ewige Licht schauen, das uns leuchtet!

Die Zeit des Heils ist angebrochen! Die Kranken werden geheilt! Die Elenden freuen sich!

III. Die Irrenden gelangen zur Einsicht!

Ja, auch das ist nun ein Zeichen dafür, dass die Zeit des Heils angebrochen ist. Durch Jesaja sagt Gott: *„Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.“*

Abraham wurde von Gott aus seiner Heimat herausgerufen. Aus ihm wurde das Volk Gottes, dem die wunderbarsten Verheißungen galten und gelten. Abraham glaubte Gott und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Er folgte den Worten seines Gottes und so erlangte er am Ende das ersehnte Ziel. Wie Abraham sollen auch seine Nachkommen im Glauben leben. Wie Abraham sollen sie erlöst sein von allem Irrtum und allem Widerspruch. Was unsere Verse meinen, erkennen wir vielleicht am besten am Beispiel des Schriftgelehrten Nikodemus. Mit welchem Unverständnis hatte er auf Jesu Worte gehört, als dieser ihm von der neuen Geburt durch Wasser und Geist erzählt hatte. Doch am Ende nahm Nikodemus Verstand an. Er glaubte an Jesus, dass er der Sohn Gottes ist und bekannte sich zu einem Zeitpunkt zu Jesus, als alle anderen von ihm gewichen waren. Und auch an den Apostel Paulus dürfen wir denken. Er, der mit großem Murren gegen die Gemeinde Jesu vorging und den Herrn hasste, ließ sich belehren und wurde durch Gottes Geist selbst ein Lehrer des Evangeliums.

Irrtum und das Murren des alten Menschen kennen wir ganz gewiss auch von uns. Und doch dürfen wir uns als Abrahams Kinder wissen, die erlöst wurden und denen die herrlichsten Verheißungen Gottes gelten. Wir leben schon heute in der Zeit des Heils, die mit dem Kommen unseres Heilandes in diese Welt angebrochen ist. Woran können wir das erkennen? Daran, dass wir von unserer Krankheit geheilt wurden! Dass wir uns trotz allem Elends in dieser Welt in unserem Herrn freuen können und auch daran, dass wir aus allem Irrtum zur Einsicht gelangt sind.

Gott schenke uns, dass wir in der Einsicht seines Heils bleiben und uns nicht von Christus, dem Heiland, lossagen. Vielmehr wollen wir uns untereinander mit der Fürbitte tragen, die der Apostel Paulus für seine Epheser niederschrieb: *„Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat.“*

Amen.



1. Lo - be den Her - ren, o mei - ne
So - lan - ge ich noch auf Er - den

See - le! Ich will ihn lo - ben
le - be, will ich lob - sin - gen

bis zum Tod. Der Leib und Seel ge -
mei - nem Gott.

ge - ben hat, wer - de ge - prie - sen Tag und
Nacht. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2. Herrscher sind Menschen, wie wir geboren, / und kehren
um zu ihrem Staub¹. / Ihre Anschläge sind auch verloren, /
wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. / Weil denn kein
Mensch uns helfen kann, / rufe man Gott um Hilfe an. /
Halleluja, Halleluja. ¹ Hiob 10,9

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, / des Hilfe der Gott Ja-
kobs ist, / der sich vom Glauben durch nichts lässt trennen /
und hofft getrost auf Jesus Christ. / Wer diesen Herrn zum
Beistand hat, / findet am besten Rat und Tat. / Halleluja,
Halleluja.

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden / und, was da-
rinnen ist, gemacht. / Alles muss pünktlich erfüllet werden,
/ was er uns einmal zgedacht. / Er ists, der Herrscher aller
Welt, / welcher uns ewig Treue hält. / Halleluja, Halleluja.

5. Müssen hier manche auch Unrecht leiden, / er ists, der
ihnen Recht verschafft. / Hungrigen will er die Speis berei-
ten, / die ihnen dient zur Lebenskraft. / Die hart
Gebundnen macht er frei / und seine Gnad tut mancherlei.
/ Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, / erhebt, die tief
gebeuget gehn. / Wo immer Menschen zum Glauben fin-
den, / da lässt er seine Liebe sehn. / Die Fremden schützt er
Tag und Nacht, / Witwen und Waisen er bewacht.¹ / Halle-
luja, Halleluja. ¹ 5.Mose 10,18

7. Aber der Gottlosen böse Tritte / hält er mit starker Hand
zurück, / dass sie nur machen verkehrte Schritte / und fallen
selbst in ihren Strick. / Der Herr ist König ewiglich; / Zion,
dein Gott sorgt stets für dich. / Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen / des, der so
große Wunder tut. / Alles, was Atem holt, rufe Amen / und
bringe Lob mit frohem Mut. / Ihr Kinder Gottes, lobt und
preist / Vater und Sohn und Heiligen Geist! / Halleluja, Hal-
leluja.